

Lia-Mara Bösch probiert das Bungeesurfen

Sins Lia-Mara Bösch kennt man von waghalsigen Sprüngen über grosse Kicker mit ihrem Snowboard. Der Schnee ist ihr Element. Doch in diesem Sommer hat sich die Alikonerin auf das Surfbrett in der Reuss gewagt. Obwohl es die ersten Versuche beim Flusssurfen waren, zeigte sie Talent.

RAHEL HEGGLIN

Wir treffen Lia-Mara Bösch am Dienstagmorgen um halb zehn in Sins bei der alten Reussbrücke. Sie hat sich mit Jonas Bürgi verabredet. Bürgi ist der Gründer von Bungeemonkey, einem Unternehmen spezialisiert auf Bungeesurfen. Diese Surfart eignet sich hervorragend für Flusssurfen. Vereinfacht gesagt bindet man ein Gummiseil an einer Brücke an. Am anderen Ende dieses Seiles befindet sich eine Halterung, die sogenannte «handlebar.» Sie dient dem Surfer, um sich richtig am Seil festhalten zu können. Dann braucht man noch ein Surfbrett und etwas Mut und schon kann der Spass beginnen. Bevor die Profi-Snowboarderin startet, bekommt sie noch Anweisungen von Bürgi. Denn obwohl sie wellenreitet und ein eigenes Surfbrett besitzt, ist sie noch nie auf einem Fluss gesurft.

Ein Messer für den Notfall

Zuerst muss eine geeignete Brücke gefunden werden. In den Vorstellungen wäre die alte Holzbrücke der ideale Ort gewesen. Doch auf der Seite flussabwärts ist die ganze Brückenwand mit Holz vernagelt, sodass man an keinem Ort ein Seil hätte anbinden können. Ersatz ist schnell gefunden: Die beiden entschieden sich für die Autobrücke gleich nebenan. Bürgi holt das ganze Material, von Seilen, über handlebars, Karabinern, Surfbrett und Neopren-Anzug aus seinem Auto. Bei der Brücke angekommen, wird als erstes das Seil angebracht. Gleich neben der Anbindestelle bleibt ein Messer liegen. «Das ist die Sicherheit, die uns vor dem Ertrinken retten würde», erklärt Bürgi. Tönt gefährlich, was da auf die beiden zukommt. Bürgi versichert, dass bei ihm noch nie ein Unfall passiert ist. «Doch es kann sein, dass sich der Surfer in den Seilen verheddert. Dann ist ganz wichtig, dass die Person, die für die Sicherheit zuständig ist, das Seil sofort durchschneidet.»

Grosse und schnelle Kurven auf der Reuss

Das Seil ist befestigt und hängt 21 Meter lang in der Reuss. Nun brauchen die beiden noch eine geeignete Stelle,



Lia-Mara Bösch schafft nach rund einer halben Stunde Üben bereits sicher aufzustehen und Kurven zu fahren.

Fotos: rah



Jonas Bürgi gründete Bungeemonkey.ch vor gut einem Jahr. Er ist mit den ersten Versuchen von Lia-Mara Bösch sehr zufrieden: «Rund die Hälfte steht beim ersten Mal auf dem Brett. Lia ist bereits Kurven gefahren. Da sieht man die Brettaffinität.» Für die 24-jährige war das Schwierigste die richtige Position zu finden und dann mit der Beschleunigung umzugehen: «Das ist wie Achterbahn fahren. Plötzlich zieht das Seil an und es geht los.»

um in den Fluss zu gelangen. Diese finden sie gleich unter der Brücke. Als erstes geht der 24-jährige Berner ins Wasser. Er zeigt Bösch zuerst einmal, wie das Ganze funktioniert. Kurz nach seinem Einstieg in den Fluss gelangt er auch schon an die handlebar. Er winkelt seine Knie an, presst die Füsse auf das horizontal im Fluss treibende Brett und versucht, das Bungeeseil straff zu spannen. Dafür lässt er sich lange im Fluss treiben, bis der geeignete Zeitpunkt für das Aufstehen gekommen ist. Bürgi steht auf dem Brett auf und flitzt von links nach rechts in grossen Kurven und schnellem Tempo zwischen der alten und der neuen Reussbrücke über das Wasser. Sein Ritt geht solange, bis er keine Geschwindigkeit mehr hat und sich wieder von Neuem in die Ausgangsposition treiben lassen muss. Bösch ist während seinem Surfeinsatz für die Sicherheit zuständig. Sie sitzt auf der Brücke, gleich neben der Anbindestelle des Seils. Immer gefasst, im schlimmsten Fall zum Messer zu greifen. Doch Bürgi hat alles im Griff. Nachdem er ein paar Mal gesurft ist, lässt er sich unter die alte Reussbrücke treiben und steigt dort wieder an Land. Nach ein paar Minuten kommt er bei Bösch an und übergibt ihr das Surfbrett.

Erfolgreiche erste Flusssurf-Versuche

Nun ist die Snowboarderin dran. Der Umgang mit Brettern ist für sie ein Kinderspiel. Zumal sie Snowboardprofi ist und in der Freizeit auch Skateboard

fährt. Dies wird ihr bei ihrem ersten Mal Flusssurfen zu Gute kommen. Bürgi gibt ihr die letzten Tipps. Sie soll sich treiben lassen, das Brett dann horizontal stellen und sich ganz weit nach hinten lehnen. Sobald die Füsse auf dem Brett richtig platziert seien, könne sie aufstehen. Bösch hat verstanden. Sie macht sich auf den Weg zum Einstieg und Bürgi geht an die Anbindestelle des Seils. Jetzt ist er derjenige, der im Notfall das Seil durchschneiden müsste. Bösch lässt sich zu der handlebar treiben und versucht, die Tipps des 24-Jährigen umzusetzen. Am Anfang hat sie etwas Mühe, das Brett horizontal zu stellen. Man muss bedenken, dass die 24-Jährige sich nur mit einer Hand helfen kann, mit der anderen Hand hält sie das Seil fest. Es sieht anstrengend aus. «Der Zug auf dem Seil ist gewaltig», sagt Bürgi. «Das geht richtig in die Oberarme.» Zum Glück ist Bösch gut trainiert. Schon bald sieht die Ausgangsposition gut aus und Bösch versucht aufzustehen. Bereits nach gut einer halben Stunde ist die Alikonerin so weit, dass sie aufrecht auf dem Brett steht und ihr die ersten Kurven am Bungeeseil gelingen. Abschliessend ist für Bösch klar, dass Bungeesurfen etwas Tolles für einen heissen Sommertag ist. Ganz angekommen ist sie jedoch bei diesem Sport noch nicht. «Dafür bin ich noch zu wenig verwurzelt. Aber auf jeden Fall hat es enorm Spass gemacht und ich werde es wieder tun», so die Alikonerin.